

Hilfe für ungewollt Kinderlose

Markus Bleichenbacher ist klinischer Direktor und Leiter von Kinderwunsch Cham. Die Praxis für Reproduktionsmedizin ist die einzige ihrer Art im Kanton Zug.

Carmen Rogenmoser

In einer Art Brutkasten, der im Labor steht, entwickeln sich gerade Embryonen. Die Eizellen wurden einer Patientin kurz zuvor entnommen und mit dem Samen ihres Partners befruchtet. Nun werden sie mit einer integrierten Video-Kamera überwacht. «Das erhöht die Erfolgchancen einer Befruchtung», erklärt Gynäkologe Markus Bleichenbacher. Die Zellteilung könne so kontinuierlich beobachtet und die Qualität der einzelnen Embryonen besser beurteilt werden.

Gleich neben dem sogenannten Time-Lapse-Inkubator ist ein grosses Mikroskop aufgebaut. Embryologin Giorgia Rivoli ist dabei, Spermien zu untersuchen. Dieses Hightech-Labor steht mitten im Chamer Dorfzentrum. Draussen spielt das Leben, hier drinnen soll es sich entwickeln. Markus Bleichenbacher ist der Klinische Direktor und Leiter von Kinderwunsch Cham, wie die Praxis für Reproduktionsmedizin – die einzige ihrer Art im Kanton Zug – heisst. Seit drei Jahren hat er im Ärztehaus an der Lorze auch seine eigene gynäkologische Praxis, und er ist Belegarzt an der Hirslanden Andreas-Klinik ganz in der Nähe. «Hier in Cham haben wir alles unter einem Dach», führt der erfahrene Gynäkologe aus. Die Praxis erstreckt sich über zwei Etagen. Unten sind Besprechung- sowie Untersuchungszimmer. Oben das Labor, die Patientenzimmer sowie der Empfang.

Bleichenbacher behandelt Paare, deren Kinderwunsch nicht so einfach in Erfüllung geht, oder die ihre Eizellen, beziehungsweise ihr Ejakulat aus sozialen oder medizinischen Gründen – etwa um diese vor einer Chemotherapie zu schützen – einfrieren wollen («medical» und «social freezing»). «Wir können alle Behandlungen anbieten, die gesetzlich erlaubt sind», sagt der Arzt. Dazu gehören unter anderem Hormonbehandlungen, Spermajektionen oder IVF (In-vitro-Fertilisa-



Giorgia Rivoli und Markus Bleichenbacher im Labor, das auch Teil der Praxis Kinderwunsch Cham ist. Bild: Mathias Blattmann (Cham, 23. 8. 2023)

tion), die sogenannte Reagenzglasbefruchtung.

Viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl

Es gibt in der Praxis keine Trennung zwischen Labor und Gynäkologie. Die kurzen Wege werden auch mit dem Standort in Cham zum Thema. «Viele Zugerinnen und Zuger wissen gar nicht, dass es im Kanton eine Kinderwunsch-Praxis gibt», sagt Bleichenbacher. Die Institution verfügt über einen sepa-

rateten Eingang, direkt neben der Tiefgarage. Anonymität werde in diesem medizinischen Bereich weiterhin sehr geschätzt.

Der Gynäkologe braucht für seine Arbeit viel Fingerspitzengefühl. Viele Paare kostet es Überwindung, sich an einen Reproduktionsspezialisten zu wenden. Man rede zwar offener über den unerfüllten Kinderwunsch, zudem gibt es eine Menge Informationen, «viele fühlen sich trotzdem alleine damit». Es sei ein sensibles Thema. «Wichtig

ist mir daher eine individuelle und ruhige Atmosphäre», sagt er. Die drei Patientenzimmer sind entsprechend gemütlich, in ruhigen Farben eingerichtet.

In der Schweiz sei derzeit etwa jedes sechste Paar ungewollt kinderlos, «Tendenz steigend», so der Fachmann. Viele Probleme könnten gut angegangen werden. Denn neben der modernen Medizin hat sich auch die rechtliche Lage der Schweiz weiterentwickelt. So werden gegenwärtig bis zu drei

Inseminationen – das Sperma wird dabei instrumentell in den Genitaltrakt der Frau eingebracht – von den Krankenkassen übernommen. «Auch Hormonbehandlungen werden in der Regel bezahlt. Die IVF allerdings noch nicht», führt Bleichenbacher aus.

10 000 bis 12 000 Franken für Behandlungszyklus

Neben einer emotionalen kann diese Behandlung denn auch eine finanzielle Belastung sein.

Für einen kompletten Zyklus, bis der Embryo eingepflanzt ist, sei mit Kosten von 10 000 bis 12 000 Franken zu rechnen. «Eine Schwangerschaft ist dann noch nicht gesichert», ergänzt er. «Wenn ein Paar auf diese Reise geht, dann stellt man sich darauf ein.» Dem gehe oft ein langer Prozess voraus, so Bleichenbacher.

Laut dem aktuellen Gesetz dürfen in der Schweiz innerhalb eines Behandlungszyklus bis zu zwölf Embryonen erzeugt werden. Früher waren maximal drei erlaubt. «Das erhöht die Erfolgswahrscheinlichkeit pro Versuch deutlich», so Bleichenbacher – umso mehr, wenn die Embryonen während des Wachstums im Brutkasten beobachtet werden können.

Markus Bleichenbacher verfügt über viel Erfahrung. Er ist seit 30 Jahren in diesem Bereich tätig, hat zuvor das IVF Zentrum in Luzern geleitet. Aufgrund persönlicher Erfahrungen ist er als junger Arzt auf diese Richtung gekommen: «Ich habe das selber erlebt und mir gedacht, dass die Beratung besser sein könnte.»

«Hormonbehandlungen werden in der Regel bezahlt. Die In-vitro-Fertilisation allerdings noch nicht.»



Markus Bleichenbacher
Gynäkologe

Reproduktionsmedizin wird auch für Spitäler immer bedeutender

Carmen Rogenmoser

Angebotsausbau Einigen Paaren gelingt es nicht, auf natürlichem Wege ein Kind zu zeugen und so Eltern zu werden. Sie bleiben ungewollt kinderlos. In der Schweiz betrifft das etwa jedes sechste Paar. Die Gründe sind vielfältig. Durch verschiedene Methoden der künstlichen Befruchtung kommen viele zum Erfolg. Auch in Spitälern wird dieser medizinische Bereich immer wichtiger. So vermeldete etwa das Luzerner Kantonsspital (Luks), dass dessen Kinderwunsch- und Hormonzentrum die Praxis von Thomas Wilken

in Zug übernehmen wird. Wilken hat seine Praxis für Kinderwunsch und gynäkologische Endokrinologie 15 Jahre lang geführt und wird sich nun aus der Praxistätigkeit zurückziehen.

«Wir stellen fest, dass es für Inhaberinnen und Inhaber einer bestehenden Facharztpraxis zuweilen schwierig ist, eine Nachfolgelösung zu finden», sagt Markus von Rotz, Medien- und Kommunikationsbeauftragter des Luks auf Nachfrage. Immer häufiger würden sich Betroffene an das Luks wenden, das auf Anfrage die Opportunität einer Übernahme prüfe und bei Interesse die Luzerner Regierung

vorgängig konsultiere. «Dies ist auch im aktuellen Fall geschehen», so von Rotz.

Fragen zur Geschlechteridentität

«Das Kinderwunschzentrum des Luks hat in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen», sagt der Kommunikationsbeauftragte. Das hänge mit dem erhöhten Bedarf in Folge Verschiebung des Kinderwunschs ins spätere Lebensalter der Frauen, sowie mit der Erweiterung des Angebots in Luzern zusammen. So konnten neben den Beratungen und Behandlungen bei Kinderwunsch

auch die Sprechstunden für Wechseljahresbeschwerden, Kinder- und Jugendgynäkologie, Fragen zur Geschlechteridentität und die Männersprechstunde bei Kinderwunsch deutlich ausgebaut werden.

In der Praxis in Zug sollen alle Beratungen und Abklärungen im Bereich der Reproduktionsmedizin und der gynäkologischen Endokrinologie (Diagnostik und Therapie von Hormonstörungen) angeboten werden. «Komplexere Therapien wie die Eizellenentnahme bei der In-vitro-Fertilisation (IVF) werden wir am Luks in Luzern durchführen, da dazu ein

hochspezialisiertes akkreditiertes Labor mit dem entsprechenden Fachpersonal notwendig ist», ergänzt er.

Das Luks stelle mit der Übernahme der Praxis von Thomas Wilken auch die künftige Versorgung seiner Patientinnen und Patienten sicher. Geplant ist eine kontinuierliche Betreuung in Zug und am IVF-Labor in Luzern. Auch beim Zuger Kantonsspital ist der unerfüllte Kinderwunsch ein wichtiges Thema. Seit Jahren gibt es dafür eine spezialisierte Sprechstunde, die gerne angenommen werde und in den letzten Jahren wegen der grossen Nachfrage aus-

gebaut wurde, sagt Claudia Trautvetter, Leiterin Kommunikation und Marketing des Zuger Kantonsspitals.

Angeboten werden sämtliche Abklärungen und alle Arten von Hormonbehandlungen, und auch die intrauterine Insemination (Samenübertragung in die Gebärmutter) wird durchgeführt. «Für die In-vitro-Fertilisation arbeiten wir eng und erfolgreich mit Peter Fehr von der OVA-IVF Clinic in Zürich zusammen», führt sie aus. Dort könne auf Wunsch auch ein sogenanntes «social freezing» (Einfrieren unbefruchteter Eizellen) stattfinden.